

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 15

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERTATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.

Inseraten-Annahmeschluß:

ein- und zweifarbiges Inserat: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbiges Inserat: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Nie ist ein Gegenstand so leib-
haftig da, wie der, der nicht
mehr da ist.**

Kurt Tucholsky

Ritter Schorsch sticht zu



Mascotte

Auf den Tod einer Boxerhündin

Wenn ich in den zeitlosen, von Einsamkeit durchfluteten Nächten im Haus über dem Langensee schrieb, lag sie neben mir auf den kühlen Bresciaplatten, die Schnauze mit dem weißen Spickel zwischen den Pfoten, die Augen halb geschlossen, und wartete. Wartete darauf, daß ich die Papiere faltete, sie in die Umschläge steckte und diese verschloß. Dann sprang sie auf, dehnte sich, wedelte, hob den Kopf schräg empor, ließ aus der Tiefe ein leises Knurren vernehmen. «Es ist Zeit, alter Freund», meinte sie, «gehn wir zur Post!» Und also brachen wir auf, im Regen bisweilen oder doch unter finster verhangenem Himmel, man mußte den Weg in den Füßen haben, um nicht zu straucheln. Mascotte schnupperte ins Gebüsch, immer hörte ich durch die unendliche Stille ihren Schnauf, sie trabte bald vor, bald hinter mir, aber jederzeit so nah, daß sie mein Geflüster über den Tageslauf, über meine Qualen und Hoffnungen vernehmen konnte. Und was verschlug's, daß sie nichts verstand? Wichtig war allein: sie ging mit mir, eine kleine, grazile, zärtlich jedem Anruf geneigte Freundin, und ich habe ihr mehr anvertraut, als Menschenohren um zwei Uhr in der Frühe oder sonstwann vertragen.

Aber nun hat sie ein schneller Tod geholt. Sie ist vergraben, verschwunden. Ich schweige jetzt, wenn ich in den ersten Morgenstunden zur Post gehe, weil der Nachtwind zu groß ist und zu flüchtig für meine Monologe. Mir bleibt nur noch das Geratter der Güterzüge unten am See, das für ein paar Minuten die Stille durchbricht, das ferne, tiefe Summen einer vom Dunkel verschlungenen Verkehrsmaschine, der Schrei eines Nachtvogels. Wo bist du, kleine braune Freundin mit den feuchten Augen, die im Licht der Straßenlampe aufblitzten? Ich rufe dich an. Aber aus der Welt des Schweigens kommt keine Antwort.